

Missionen ausgeschaltet werden sollen. Das könnte kommunistisches Gedanken-gut sein, obwohl man zugeben muß, daß die Regierung selbst die Übernahme von Schulen durch die Ortshäuptlinge fördert. Einige interessante Hinweise bieten auch die Schlagworte, deren sich die Führer des Afrikanischen Kongresses bedienen. In Nord-Rhodesien erklärte einer ihrer hervorragendsten Leute öffentlich: „In diesem Lande wollen wir keinen amerikanischen Kapitalismus.“ Diese Tonart klingt für Afrika absonderlich und erinnert an Moskauer Propaganda. Ferner kommt hinzu, daß der Afrikanische Kongreß die „Rückgewinnung alles unrechtmäßig besessenen Landes in Nyassaland“ in sein Programm aufgenommen hat. Man kann annehmen, daß damit die ausgedehnten Ländereien einiger Europäer gemeint sind, die ihr Land jedoch rechtmäßig besitzen.

Offen ist der Kommunismus sicher noch nicht an der Arbeit im Lande. Auch hat er noch keinen direkten Angriff gegen die katholische Kirche unternommen. Aber man spürt, daß allenthalben das Land in Bewegung geraten ist und eine immer stärker werdende anti-europäische Stimmung aufkommt. Man geht wohl nicht fehl, wenn man meint, es handle sich dabei um eine unterirdische Wühlarbeit des Kommunismus.

Die Ereignisse in Südamerika. Die Vorgänge in Guatemala, die Ereignisse in Brasilien lenken die Aufmerksamkeit der Welt auf den noch unerschlossenen Kontinent des südlichen Amerikas. Seit Jahren mißtrauen viele national eingestellte Südamerikaner der Hilfsbereitschaft des reichen Vettters im Norden. Man ist überzeugt — mit welchem Recht, sei dahingestellt — daß die USA zum Zwecke der leichteren wirtschaftlichen Beherrschung Südamerikas die aus der spanischen Vergangenheit ererbte Kultur durch die angelsächsische zu ersetzen bemüht sind. Da beide Kulturen stark religiös geprägt sind, die eine vom Katholizismus, die andere vom Puritanismus, treten die religiösen Gegensätze stark in den Vordergrund. Es ist also keineswegs der lautere Dienst am Wort Gottes, der angeblich von den südamerikanischen Katholiken immer wieder mit Gewalt unterbunden wird, sondern es handelt sich dabei um eine mindestens ebenso starke wirtschafts- und kulturpolitische Offensive des nordamerikanischen Kapitalismus, gegen den sich Südamerika zur Wehr setzt.

Umschau

Privatschule — freie Schule

Mit dem Wort „Privatschule“ verbindet sich leicht das Gefühl, es handle sich um eine zweitrangige Schule, die außerhalb der eigentlichen Bildungsordnung liege, ihren Ursprung dem Eigensinn verdanke und nur notgedrungen geduldet werde. Neben anderen wichtigeren Gründen ist auch dies der Anlaß, daß man überlegte, ob nicht der Name „Privatschule“ durch „freie Schule“ zu ersetzen sei. Diese reine Namensfrage gründet in einer tieferen und wesentlichen Schicht und verdient Beachtung.

Privatschule heißt eine Schule, die nicht von der öffentlichen Hand (Staat oder Gemeinde) gegründet, unterhalten und geführt wird. Auch Schulen, die von der Kirche, doch auch einer öffentlich rechtlichen Gemeinschaft, eingerichtet werden, sind nach dem heute geläufigen und im Rechtsleben üblichen Brauch Privatschulen. Unter „freier Schule“ versteht man eine Schule, die von irgendwelchen Bindungen frei ist, so von der Verpflichtung der Schulgeldzahlung (unentgeltliche Schule), von der Verpflichtung auf ein bestimmtes religiöses oder weltanschauliches Bekenntnis, von der Führung durch Staat